

Online seit 25.02.2011 0:00
Quelle: Walliser Bote

Briger Stadtrat kündigt Vertrag mit reformierter Kirchgemeinde Wird die evangelische Schule bald geschlossen?



Brig-Glis | Auf Beginn des Schuljahres 2011/2012 kündigt die Briger Stadtgemeinde den Vertrag mit der reformierten Kirchgemeinde, welche die evangelische Schule in Brig führt. Dies sorgt vor allem bei der Kirchgemeinde für Unmut.

Die reformierte Kirchgemeinde in Brig-Glis führte seit Jahrzehnten die evangelische Schule in Brig in Eigenverantwortung. 2004 wurde die Weiterführung der Schule allerdings durch den Kanton infrage gestellt. Die Stadtgemeinde Brig-Glis schloss daraufhin mit der reformierten Kirchgemeinde 2005 eine Vereinbarung ab, welche die Weiterführung der Schule unter Verantwortung der Schuldirektion von Brig-Glis ermöglichte. Doch jetzt gibt es erneut Anzeichen dafür, dass die Schule bald geschlossen werden könnte, denn die Stadtgemeinde hat ihren Vertrag mit der reformierten Kirchgemeinde auf das Schuljahr 2011/2012 gekündigt.

Nur noch 15 Schüler

Gemäss einer Mitteilung der zuständigen Behörde der Stadtgemeinde Brig-Glis führen jetzt Änderungen in den Rahmenbedingungen dazu, dass der Weiterbetrieb der Schule nicht mehr gewährleistet werden kann. «Insgesamt hat es an der evangelischen Schule 80 Schüler. Davon sind gerade mal noch 15 reformiert. Wir müssen also aufstocken, mit Kindern, die zum Teil gar nicht freiwillig dort zur Schule gehen», erklärt der zuständige Stadtrat Patrick Amoos. Denn um die Klassen aufrechterhalten zu können, gebe es Zwangszuweisungen, und dies sei eine erdenklich schlechte Massnahme. «Die Besonderheit der evangelischen Schule ist unter anderem der erweiterte Musikunterricht. Dadurch entfallen je eine halbe Stunde Deutsch und Mathematik. Hinzu kommt,

dass immer zwei Klassen zusammen unterrichtet werden», so Amoos. Viele Eltern wünschten sich aber für ihre Kinder einen «normalen» Stundenplan, wie vom Kanton vorgeschrieben und hätten auch Mühe damit, dass zwei Klassen in unterschiedlichen Stufen in einem Klassenzimmer gemeinsam unterrichtet würden. Im Jahr 2000 waren die Hälfte aller Schüler an der evangelischen Schule noch reformiert, heute sind es noch die bereits erwähnten 15. «Die grosse Problematik sehen wir in der Zwangszuweisung. Die Eltern von Kindern, die wir der evangelischen Schule zuweisen, sprechen danach oftmals gegen diesen Entscheid ein,» ergänzt der Stadtrat. Die Suche nach einer Lösung für dieses immer grösser werdende Problem war also unumgänglich. «Es gab verschiedene Optionen, die wir geprüft haben. Unter anderem auch eine Anpassung des Vertrages», so Amoos.

Anderer Meinung

Die Stadtgemeinde Brig-Glis war während des ganzen Entscheidungsprozesses eng im Dialog mit der reformierten Kirchgemeinde. «Seitens der Kirchgemeinde sieht man die Probleme nicht. Für sie ist klar, solange wir ihnen Kinder zuteilen, kann die Schule überleben», sagt der zuständige Stadtrat. Die Kirchgemeinde habe danach vorgeschlagen, Werbung für ihre Schule zu machen. Doch dies könne der Stadtrat nicht genehmigen: «Alle Schulen in Brig-Glis sind öffentlich, wir können nicht der einen Schule erlauben zu werben und der anderen nicht.»

Die Stadtgemeinde ist aber bereit, den Kündigungsentscheid in Wiedererwägung zu ziehen, wenn seitens der reformierten Kirchgemeinde Vorschläge unterbreitet werden, die zu neuen Erkenntnissen und Lösungen führen.

Bleibt es bei der vom Rat beschlossenen Kündigung, erfolgt die Umsetzung schrittund stufenweise bis zum&punctSpace;Schuljahr 2013/2014. «Kommen keine Kinder mehr nach, wird die Klasse, welche wir nicht mehr weiterführen können, in die anderen Schulen von Brig-Glis integriert», präzisiert Amoos.

Überrascht

Wie André Lüthi, Präsident des reformierten Kirchgemeinderates gegenüber dem WB erklärte, sei die Trägerschaft der Schule von diesem brüskierenden Entscheid des Stadtrates überrascht, in keinsten Weise damit einverstanden und die Gründe hierfür würden sie in einer eigenen Stellungnahme in den nächsten Tagen darlegen. *mst*